

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Redaktion: Herbergstraße 1.  
Verlag: Herbergstraße 1.  
Telefon: 1111

Redaktion: Kienitzer 45.  
Druck: 1111

Die Sächsische Arbeiter-Zeitung erscheint wöchentlich freitags: Sonnabends mit dem Beiblatt „Nach der Arbeit“, Preis monatlich 20 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2 Pf. 50 Pf.  
Nr. 66. Dresden, Mittwoch den 21. März 1894 5. Jahrg.

## Genossen! Arbeiter! Arbeiterinnen! Agitiert für Eure Zeitung!

### Das sächsische Ordnungs-Kartell.

Unter dem Schlagspruch „Gegen die Sozialdemokratie“ sind die Ordnungsmänner des sächsischen Landtags heimwärts gezogen. Wie vor zwei Jahren haben die verschiedenen sogenannten Ordnungsparteien ihr Kartell erneuert. Sie haben in den Anwesenden folgende Erklärung losgelassen:

Die unterzeichneten Mitglieder beider sächsischer Landtage erklären beim Schluss des 20. ordnungsmännlichen Kartells — wie jedes auch in diesem Kartell — sich bereit, auch in Zukunft die Interessen des Landes und der Bevölkerung zu wahren und die Sozialdemokratie zu bekämpfen.

Es folgen dann die Unterschriften sämtlicher nichtsozialdemokratischer Abgeordneter der ersten und zweiten Kammer außer einem deutsch-freiwirtschaftlichen Abgeordneten. Schon die Tatsache, daß sich die „Volksvertreter“ der zweiten Kammer herbeizumischen, ist ein Zeichen für die hohen Kritokratie und Bürokratie der ersten Kammer, besagt genug. Es zeigt, wie durch und durch reaktionär diese ganze Ordnungsmänner-Schicht ist.

Wenn diese Leute sagen, daß sie „zum Wohle des sächsischen Volkes und Vaterlandes“ thätig sind, so klingt das recht lustig gegenüber der Tatsache, daß sie in der letzten Session wiederum die gerechtfertigten Ansprüche des sächsischen Volkes mit stolzem Adelstücken zurückgewiesen haben. Und wenn sie sagen, daß das Zusammengehen der staatsverhaltenden Parteien sich bewährt habe — nun, so sind wir damit ganz einverstanden, daß sie sich nicht für die Sozialdemokratie, sondern für die Sozialdemokratie hier zu Lande gewachsen ist. Also auch wir sind mit dem „Kartell“ — dem bezeichnenderweise auch der deutschsozialistische Antifeminist Herr Schubert, ein „wahrer Freund des kleinen Mannes“ angehört — sehr zufrieden. Möge es sich weiter so „bewähren“ wie bisher!

Zu bemerken ist, daß die Ordnungsmänner-Abgeordneten einen Seniorenkongress gebildet

haben, in welchem die Herren Abgg. May, Rietzschmann, v. Döhl, Schlögl, Döhl, Dr. Schill, Dr. Schuber und Uhlmann (Stollberg) sitzen, während mit der Führung der Geschäfte „kein geringerer“ beauftragt ist, als — Dr. Paulsen, den wir bisher für einen jugendlichen Heißsporn voller Eitelkeit gehalten haben, der sich nun aber selbst als ein Senior, als einer von den Alten bekennt. Wenn unter dem Namen der Karteller ruft! Der Seniorenkongress hat die Aufgabe, nicht nur während der Tagung des Landtags, sondern auch in der Zeit zwischen den Landtagen das Zusammengehen der staatsverhaltenden Parteien möglichst zu fördern, Zwistigkeiten zwischen denselben auszugleichen und hierdurch ein geschlossenes Vorgehen gegen die sozialdemokratische Partei zu ermöglichen. Sozialdemokratie ist hierbei nun, daß der Antifeminist mit keinem Wort gedacht wird. Diese, wenn sie sich auch mit Vorliebe als „staatsverhaltende Partei“ hinstellen, werden den Kartellbrüdern auch fürderhin ein wenig einheizen. Der liebe Himmel hat dafür gesorgt, daß die Wahrung im Ordnungsmänner-Kartell nicht gänzlich aufgehört — sonst wäre dieser Drei doch auch gar zu habe.

Die Sozialdemokratie aber wird gegenüber dieser Welt voll Feinden voll rastlosen Heldenmuthes weiter streiten. Unsere Kämpfer werden durch die Anstrengungen der volksunterdrückenden Parteien doppelt angefeuert, und sie werden nicht nachlassen, bis die Reichen der Feinde, mögen sie sich noch so eng zusammenzuschließen, durchbrochen werden und erschmettert am Boden liegen!

### Die sächsische Justiz im deutschen Reichstage.

(Rede des Abg. Kuer nach dem Stenogramm mit Erlaubnis einiger weniger Mitglieder.)

Abg. Kuer: Meine Herren, anlässlich der Lage der Geschäfte des Reiches wäre es und ja lieber gewesen, wenn wir diesen Antrag hätten nicht in der Reichstagssitzung, sondern in der Reichstagskommission für die Reichsjustizverwaltung hätten vorbringen können. Aber die Reichstagskommission hat sich nicht für diesen Antrag ausgesprochen, und die Reichstagskommission hat sich nicht für diesen Antrag ausgesprochen, und die Reichstagskommission hat sich nicht für diesen Antrag ausgesprochen.

der Gewerkschaften in Bezug auf Verwirklichung von Forderungen und Entschlossenheit zu werden. Die Reichstagskommission hat sich nicht für diesen Antrag ausgesprochen, und die Reichstagskommission hat sich nicht für diesen Antrag ausgesprochen, und die Reichstagskommission hat sich nicht für diesen Antrag ausgesprochen.

Abg. Kuer: Ich will zunächst die Frage aufwerfen, worin die Ursache der ungelieblichen großen Unzufriedenheit liegt. Hier werden nun diejenigen Herren, welche sich die Mühe gegeben haben, die in meinem Antrag Nr. 262 als Anlage abgedruckten Mittel zu lesen, finden, daß der große Unfug von den verschiedenen Reichstagskommissionen, welche dabei ihr Urteil abzugeben hatten, in verschiedener Weise geschehen wurde. Der ungeliebliche Unfug bestand darin, daß die Reichstagskommissionen die Sache nicht zum Ende gebracht haben, sondern sie in einem ungelieblichen Zustand stehen gelassen haben, so daß die Reichstagskommissionen die Sache nicht zum Ende gebracht haben, sondern sie in einem ungelieblichen Zustand stehen gelassen haben.

Abg. Kuer: Ich will zunächst die Frage aufwerfen, worin die Ursache der ungelieblichen großen Unzufriedenheit liegt. Hier werden nun diejenigen Herren, welche sich die Mühe gegeben haben, die in meinem Antrag Nr. 262 als Anlage abgedruckten Mittel zu lesen, finden, daß der große Unfug von den verschiedenen Reichstagskommissionen, welche dabei ihr Urteil abzugeben hatten, in verschiedener Weise geschehen wurde.

Abg. Kuer: Ich will zunächst die Frage aufwerfen, worin die Ursache der ungelieblichen großen Unzufriedenheit liegt. Hier werden nun diejenigen Herren, welche sich die Mühe gegeben haben, die in meinem Antrag Nr. 262 als Anlage abgedruckten Mittel zu lesen, finden, daß der große Unfug von den verschiedenen Reichstagskommissionen, welche dabei ihr Urteil abzugeben hatten, in verschiedener Weise geschehen wurde.

Abg. Kuer: Ich will zunächst die Frage aufwerfen, worin die Ursache der ungelieblichen großen Unzufriedenheit liegt. Hier werden nun diejenigen Herren, welche sich die Mühe gegeben haben, die in meinem Antrag Nr. 262 als Anlage abgedruckten Mittel zu lesen, finden, daß der große Unfug von den verschiedenen Reichstagskommissionen, welche dabei ihr Urteil abzugeben hatten, in verschiedener Weise geschehen wurde.

Abg. Kuer: Ich will zunächst die Frage aufwerfen, worin die Ursache der ungelieblichen großen Unzufriedenheit liegt. Hier werden nun diejenigen Herren, welche sich die Mühe gegeben haben, die in meinem Antrag Nr. 262 als Anlage abgedruckten Mittel zu lesen, finden, daß der große Unfug von den verschiedenen Reichstagskommissionen, welche dabei ihr Urteil abzugeben hatten, in verschiedener Weise geschehen wurde.

Abg. Kuer: Ich will zunächst die Frage aufwerfen, worin die Ursache der ungelieblichen großen Unzufriedenheit liegt. Hier werden nun diejenigen Herren, welche sich die Mühe gegeben haben, die in meinem Antrag Nr. 262 als Anlage abgedruckten Mittel zu lesen, finden, daß der große Unfug von den verschiedenen Reichstagskommissionen, welche dabei ihr Urteil abzugeben hatten, in verschiedener Weise geschehen wurde.

Abg. Kuer: Ich will zunächst die Frage aufwerfen, worin die Ursache der ungelieblichen großen Unzufriedenheit liegt. Hier werden nun diejenigen Herren, welche sich die Mühe gegeben haben, die in meinem Antrag Nr. 262 als Anlage abgedruckten Mittel zu lesen, finden, daß der große Unfug von den verschiedenen Reichstagskommissionen, welche dabei ihr Urteil abzugeben hatten, in verschiedener Weise geschehen wurde.

haben, in welchem die Herren Abgg. May, Rietzschmann, v. Döhl, Schlögl, Döhl, Dr. Schill, Dr. Schuber und Uhlmann (Stollberg) sitzen, während mit der Führung der Geschäfte „kein geringerer“ beauftragt ist, als — Dr. Paulsen, den wir bisher für einen jugendlichen Heißsporn voller Eitelkeit gehalten haben, der sich nun aber selbst als ein Senior, als einer von den Alten bekennt.

Wenn nun jetzt der Versuch gemacht wird, in dem Sinne Recht zu sprechen, wie das sächsische Oberlandesgericht es getan hat, so führt das einfach darauf hinaus, die Rechte, welche der § 43 der Gewerbeordnung liberal, mit Hilfe der Unzufriedenheit, eines sozialistischen Wädchens für alle, wieder aus der Welt zu schaffen. Es ist ja ein schon oft gebräuchliches Wort, daß die Art und Weise, wie der Unzufriedenheit von einzelnen deutschen Gerichten in der neueren Praxis gehandhabt wird, schließlich selbst der größte Unfug ist, der überhaupt geübt werden kann.

Abg. Kuer: Ich will zunächst die Frage aufwerfen, worin die Ursache der ungelieblichen großen Unzufriedenheit liegt. Hier werden nun diejenigen Herren, welche sich die Mühe gegeben haben, die in meinem Antrag Nr. 262 als Anlage abgedruckten Mittel zu lesen, finden, daß der große Unfug von den verschiedenen Reichstagskommissionen, welche dabei ihr Urteil abzugeben hatten, in verschiedener Weise geschehen wurde.

Abg. Kuer: Ich will zunächst die Frage aufwerfen, worin die Ursache der ungelieblichen großen Unzufriedenheit liegt. Hier werden nun diejenigen Herren, welche sich die Mühe gegeben haben, die in meinem Antrag Nr. 262 als Anlage abgedruckten Mittel zu lesen, finden, daß der große Unfug von den verschiedenen Reichstagskommissionen, welche dabei ihr Urteil abzugeben hatten, in verschiedener Weise geschehen wurde.

Abg. Kuer: Ich will zunächst die Frage aufwerfen, worin die Ursache der ungelieblichen großen Unzufriedenheit liegt. Hier werden nun diejenigen Herren, welche sich die Mühe gegeben haben, die in meinem Antrag Nr. 262 als Anlage abgedruckten Mittel zu lesen, finden, daß der große Unfug von den verschiedenen Reichstagskommissionen, welche dabei ihr Urteil abzugeben hatten, in verschiedener Weise geschehen wurde.

Abg. Kuer: Ich will zunächst die Frage aufwerfen, worin die Ursache der ungelieblichen großen Unzufriedenheit liegt. Hier werden nun diejenigen Herren, welche sich die Mühe gegeben haben, die in meinem Antrag Nr. 262 als Anlage abgedruckten Mittel zu lesen, finden, daß der große Unfug von den verschiedenen Reichstagskommissionen, welche dabei ihr Urteil abzugeben hatten, in verschiedener Weise geschehen wurde.

Abg. Kuer: Ich will zunächst die Frage aufwerfen, worin die Ursache der ungelieblichen großen Unzufriedenheit liegt. Hier werden nun diejenigen Herren, welche sich die Mühe gegeben haben, die in meinem Antrag Nr. 262 als Anlage abgedruckten Mittel zu lesen, finden, daß der große Unfug von den verschiedenen Reichstagskommissionen, welche dabei ihr Urteil abzugeben hatten, in verschiedener Weise geschehen wurde.

Abg. Kuer: Ich will zunächst die Frage aufwerfen, worin die Ursache der ungelieblichen großen Unzufriedenheit liegt. Hier werden nun diejenigen Herren, welche sich die Mühe gegeben haben, die in meinem Antrag Nr. 262 als Anlage abgedruckten Mittel zu lesen, finden, daß der große Unfug von den verschiedenen Reichstagskommissionen, welche dabei ihr Urteil abzugeben hatten, in verschiedener Weise geschehen wurde.

Abg. Kuer: Ich will zunächst die Frage aufwerfen, worin die Ursache der ungelieblichen großen Unzufriedenheit liegt. Hier werden nun diejenigen Herren, welche sich die Mühe gegeben haben, die in meinem Antrag Nr. 262 als Anlage abgedruckten Mittel zu lesen, finden, daß der große Unfug von den verschiedenen Reichstagskommissionen, welche dabei ihr Urteil abzugeben hatten, in verschiedener Weise geschehen wurde.

Abg. Kuer: Ich will zunächst die Frage aufwerfen, worin die Ursache der ungelieblichen großen Unzufriedenheit liegt. Hier werden nun diejenigen Herren, welche sich die Mühe gegeben haben, die in meinem Antrag Nr. 262 als Anlage abgedruckten Mittel zu lesen, finden, daß der große Unfug von den verschiedenen Reichstagskommissionen, welche dabei ihr Urteil abzugeben hatten, in verschiedener Weise geschehen wurde.

### Feuilleton.

#### Die Kaufbahn eines Rihilisten.

Von G. Stepiat.

Kurzeste Uebersetzung. (Nachr. verb.)

frei m's Deutsche übertragen von Vertha Braun.

(Fortsetzung.)

Die Beratung endete, und die Leute erhoben sich, um fortzugehen. Sie wuschten sich am nächsten Tage am Felde der Entscheidung trocken. Das der klaffenden Gesichte erinnerte sich Andrej, daß es bei ähnlichen Gelegenheiten Pflicht des Rihilisten sei, seine Leute mit einer letzten Anrede anzusprechen. Er war aber kein Mann dieser Worte und fürchtete sich, thöricht zu erscheinen, wenn er solche Leute noch besonders aufmuntern wollte.

„Was morgen also?“ sagte er einfach, indem er mit jedem einzelnen einen herzlichen Händedruck wechselte.

Gerade wollten sich einige entfernen, als David Andrej's Aufmerksamkeit auf ein verächtlich aussehendes Individuum lenkte, welches an ihrem Hause herumlungerte.

„Ich beobachte ihn seit zehn Minuten“, sagte David. „Er wendet unseren Feuern besondere Aufmerksamkeit zu, obgleich er bemerkt ist, es nicht werden zu lassen.“

Andrej blickte auf die Straße.

„O, es ist ein Freund!“ sagte er beruhigend, in ihm einen niedrigen Polizeireisenden erkennend, der ihn für ein kleines Trinkgeld über alles, was er in seiner amtlichen Stellung erfahren konnte, wohl unterrichtet hielt. „Der Mann wünscht ein Signal von den Feuern, ob die Luft rein ist und er mich oder Watajko anschauen kann.“

Er hat darum seine Freunde, noch nicht zu gehen. Die Mitteilungen des Schreibers konnten sie alle von Interesse sein.

„Geht nicht so nach den Feuern!“ ermahnte er einige Neugierige. „Der Mann ist sehr schäblich und könnte so leicht verwechselt werden.“

Sie traten zurück, und Andrej konnte sich ungehindert einige Minuten mit dem Schreiber unterhalten.

Als er sich umwandte, schien sein Gesicht durchaus nicht ruhig, obgleich er eher ärgerlich als beunruhigt ausah.

„Die Polizei hat bereits Wind von unserem Vorhaben“, sagte er streng. „Einer hat geschwatzt. Es ist schändlich!“

„Wie? Was? Unmöglich! Wirst Du bestreiten?“ riefen alle gleichzeitig protestierend aus.

„Es ist kein Zweifel. Der Mann erzählte mir, daß kurz vor Schluss des Bureau's ein Polizei-Inspektor hineinkam und nach dem Polizei-Chef fragte. Fünf Minuten später gingen beide eilig zum Gouverneur. Sie waren sehr erregt und sprachen mit unerbittlicher Stimme, als sie durch's Bureau gingen. Der Schreiber behauptet jetzt, die Worte „Dynamitbombe“ murren gehört zu haben. Es konnte weder Erkundung noch Traun sein, da er selbst keine Ahnung von unserem Plane hatte. Diese Geschichte spricht deutlich genug, denke ich.“

Die Versammlung war verflücht.

Die Tatsache war unläugbar, sie konnte nicht bezweifelt werden, sie überstieg noch die Fassungskraft aller. Verschworene sind nicht immer so verschwigen, wie sie es sein sollten. Einer von den Anwesenden konnte zu einer Schwester, einer Braut oder einem guten Freunde davon gesprochen haben.

Dies lag in dem Bereich menschlicher Möglichkeit. Deshalb sollten die meisten auch erst im letzten Momente eingeweiht werden. Das Geheimnis konnte sich auf diesem Wege aber nicht so rasch verbreiten haben.

Nur offenbarere Verwahrung konnte da im Spiele sein.

In den Augen aller sieben war derselbe belebende, entleerende Gedanke zu lesen, als sie einander in's Gesicht blickten.

Die sieben Köpfe steckten bald zusammen. Hastige Fragen wurden ausgetauscht und im kühltesten Antworten gegeben. — Fragen, welche

zu viel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Nein, es war unmöglich. Sie hatten nur zuviel Kergerniß gegeben hätten, um sie laut zu äußern, besonders aber in Gegenwart von Andrej und David, die augenblicklich zwei „Fremde“ waren.“

„Was habe ich denn während der ganzen Zeit gethan?“ fuhr ihn Andrej wieder an.

„Sie waren im Zimmer mit den acht anderen Männern, die sich ängstlich anblickten.“

„Ein großes Unglück!“ rief Watajko hervor. „Der Stotterer ist verwundet, vielleicht insgesamten todt. In seinem Zimmer fand man Mittag eine Explosion statt. Als wir mit dem Handbarten vor seinem Hause vorbeikamen, sahen wir, daß alle Fensterhebel vollständig zertrümmert, einige Fensterrahmen sogar losgerissen waren. Es muß etwas Schreckliches gewesen sein!“

„Aber die Bomben? Wie steht es mit den Bomben?“ fragte Andrej. „Sind Sie in dem Hause gewesen?“

„Nein, wir sind dort nicht gewesen. Wir haben den Polizeimeister in demselben Momente hineingeholt. Leute, die ich für Geheimpolitischen hielt, waren in dem Hofe beschäftigt. Wir konnten sehen, daß das Haus von der Polizei besetzt war.“

„Das war in der That schrecklich, sehr schrecklich!“

„Was thutet Ihr denn?“ fragte Andrej. „Habt Ihr Euch überzeugt, ob dies der Fall war?“

„Ja. Wir gingen fort, hierauf übergab ich den Karren den anderen und kehrte von der Anstalts zum Hause zurück. Die Leichter des Wärters arbeitete in dem Obsthofen, ich ging zu ihr und sprach mit ihr.“

„Sie erzählte, daß eine Explosion stattgefunden hatte, der Stotterer bewusstlos in dem oberen Stocke lag und die Polizei im Hause wäre. Ich sagte ihr, daß sie niemand davon erzählen solle, daß sie mit mir gesprochen habe, und verbrach mich in einigen Witzchen hinter dem Stottergang.“

„Durch eine Spalte konnte ich das Thor und einen Theil des Hofes überblicken. Ich sah zwei Gefangniswagen hereinfahren. Anmittelbar darauf wurde der Stotterer in einen Sänfte heraufgetragen und in einen bestimmten eingesperrt. Dann brachten die Leute mit überfüllter Borstadt verschiedene Dinge aus dem Hause, die sie in den anderen Wagen legten. Auch einige große Kisten, dann eine Menge Haken und dann die Bomben, welche sie eine nach der an-